



*Ewald Düst*

## IV. Notizen.

### 1.) Ewald Wüst †.

Am 19. April verstarb nach kurzem Krankenlager EWALD WÜST, Ordinarius für Geologie und Paläontologie an der Universität Kiel, im Alter von nur 58 Jahren. Sein Hauptbetätigungsfeld war zwar die Geologie; er hat aber auf dem Gebiete der fossilen Säugetierkunde so viel geleistet, daß wir um ihn als einen der Großen unserer Spezialwissenschaft trauern können.

EWALD WÜST wurde am 29. September 1875 in Halle a. S. als Sohn des Extraordinarius für Maschinenbau an der dortigen Universität geboren, besuchte die Schulen in Halle, Sangerhausen und Arnstadt und bestand 1895 die Reifeprüfung. Nach vierjährigem Studium promovierte er, wurde anschließend Assistent bei v. FRITSCH und blieb dies bis zu dessen 1906 erfolgten Tode. Am 15. Oktober 1910 erhält er dann eine Berufung als Extraordinarius für Allgemeine Geologie und Paläontologie nach Kiel und wird gleichzeitig Abteilungsvorsteher am Mineralogisch-Geologischen Institut. 1920 erfolgte dann die Ernennung zum persönlichen Ordinarius und fünf Jahre später die zum planmäßigen. Gleichzeitig wird die geologisch-paläontologische Abteilung vom Mineralogischen Institut gelöst und WÜST der Direktor des so neuentstehenden Geologisch-Paläontologischen Institutes.

Soweit die großen Daten seines Lebens. Viel besser als durch sie lernt man aber einen Menschen aus den kleinen Zügen und Vorkommnissen seines Lebens kennen. Davon folgendes: Den Grundstock zu seiner Sammlung legte er als anderthalbjähriger Hosenmatz. Er wurde damals im Garten bei der Achalm bei Reutlingen ausgesetzt und krabbelte auf den Wegen umher. Dabei fand er einen 10 cm langen Riesenbelemniten, den er aufhob. Er ließ sich dann das Wort Belemnit so lange vorsagen, bis er es selbst sprechen konnte. Später nahm er eine Zigarrenkiste mit in den Garten und sammelte alles, was ihm auffiel. Sehr bald lernte er auch Bruchstücke richtig zusammensetzen. Als Schuljunge brachte er alle freie Zeit im Hallenser Haustiergarten zu, wo er mit Ausdauer und Mühe zeichnete. Auch später wurde jede Gelegenheit benutzt, Tiere zu zeichnen oder Photos von ihnen zu erwerben, so daß eine Bildersammlung von mehreren tausend Stück sich in seinem Nachlaß findet. Während seines Studiums veranlaßte ihn AUGUST SCHULZ zu näherer Beschäftigung mit der Botanik, und so kommt es, daß seine erste Veröffentlichung botanischen Inhalt hat. Leider brachte er ihn auch zu etwas anderem, nämlich zu der für WÜST so charakteristischen nächt-

lichen Lebensweise. Sein „Tag“ begann ja gewöhnlich am Nachmittag und endete nach Stunden intensivster Arbeit beim Morgengrauen. — Er war in seinen Interessen vielseitig. Alle möglichen Teilgebiete der Geologie und Paläontologie hat er betreten. Dabei war er aber kein Vielschreiber. Es dauerte lange, ehe er eine Arbeit zur Veröffentlichung gab. So ist es nicht verwunderlich, daß in seinem Nachlaß unveröffentlichte Manuskripte einen ungeheuren Umfang einnehmen.

Ein recht erheblicher Teil seines etwa 100 Nummern umfassenden Schriftenverzeichnisses betrifft Säugetiere. Durch seinen bis zuletzt hochverehrten Lehrer DÖDERLEIN, den einstigen 1. Vorsitzenden unserer Gesellschaft für Säugetierkunde, war er an die vergleichende Osteologie herangebracht worden und betrieb diese mit viel Freude und Erfolg besonders an *Rhinocerotiden* und *Equiden*. Daß er einen guten Blick für diese Dinge hatte, beweist die Tatsache, daß er auf Anhieb erkannte, daß die Unterkiefer der beiden den Museen in Hamburg und Kiel gehörenden Schädel von weißen Nashörnern miteinander vertauscht worden waren. Er hatte auch sehr früh erkannt, daß Paläontologie ohne Verbindung mit der Zoologie nicht betrieben werden kann. So benutzte er jede Gelegenheit, sein zoologisches Wissen zu bereichern und die von ihm angelegte Vergleichssammlung rezenter Tiere seines Instituts zu vermehren. Unsere Titeltafel zeigt ihn daher auch gerade inmitten dieses Teiles der Sammlung. Neben seinen vielen Spezialuntersuchungen über die verschiedensten Säuger ist hier besonders der 1930 unternommene Versuch zu nennen, die Formenkreislehre auf die Paläontologie zu übertragen. Er beschränkt sich zwar auf die diluvialen Säuger, gibt aber auch hier schon so weittragende und für die ganze Paläontologie bedeutungsvolle Vorblicke, daß man nur wünschen kann, daß auf seiner Arbeit weitergebaut wird.

Unserer Gesellschaft gehörte WÜST seit ihrer von ihm besonders begrüßten Gründung an. Wir haben an ihm ein treues, eifriges Mitglied verloren, dessen Andenken wir stets hochhalten werden. HERMANN POHLE (Berlin).

## 2.) Über einige von TH. NOACK aufgestellte Namen für deutsche Muriden.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Dr. F. SCHÖNDORF hatte ich Gelegenheit, einen Teil der Sammlung von TH. NOACK, die sich jetzt im Hermann-Roemer-Museum in Hildesheim befindet, zu sehen und eine Reihe der von NOACK beschriebenen Typen zu untersuchen. Darunter befanden sich auch die Original Exemplare der von ihm aus Eberswalde beschriebenen Muriden, deren Nachprüfung die folgende Identifizierung mit bekannten Arten ermöglichte. Das Material besteht aus Formolmumien, aus denen die Eingeweide entfernt sind. Die Schädel sind daher in den meisten Fällen im Körper. Die Farbe hat in allen Fällen etwas durch die zeitweise Aufbewahrung in Formol gelitten. Im einzelnen sind vorhanden:

1. 6 ganze Tiere, 2 Kopfhäute, 1 Schädel (der als Typus bezeichnet ist): Bezeichnung *Mus spicilegus germanicus*, Fundort: Eberswalde. Sammler: Dr. A. KRAUSSE.
2. 2 ganze Tiere: Bezeichnung *Mus spicilegus*. Fundort: Budapest. Sammler: HORVATH.
3. 1 ganzes Tier: Bezeichnung *Mus musculus*. Fundort: Wald bei Fumay a. d. Maas, N.-O.-Frankreich. Sammler: F. KRAUSSE.